

Wenn das Kind in einer eigenen Welt lebt

Etwa eines von hundert Kindern ist von Autismus betroffen. Die Vereinten Nationen haben nun erstmals einen "Welt-Autismus-Tag" ausgerufen. Ziel: Das Bewusstsein für autistische Kinder zu schärfen. In Trier finden Betroffene zwar gute Strukturen vor. Probleme gibt es dennoch.

Trier. (QO) Als Baby war er entwicklungsverzögert, als Kleinkind entwickelte Jannik (Namen aller Betroffenen geändert) massive Ängste. Etwa beim Besuch eines Spielplatzes: Sobald andere Kinder dort waren, wollte Jannik ihn nicht betreten. "Man hat uns auf alles Mögliche hin behandelt", erzählt seine Mutter Sabine. Schließlich erfolgte im Trierer Autismus-Therapiezentrum die Diagnose: Jannik ist Autist.

Autisten sind in Teilbereichen sehr begabt

Woran erkennen Eltern, ob ihr Kind autistisch sein könnte? Bereits bei Kleinkindern haben Forscher deutliche Anzeichen gefunden: Kleine Autisten nehmen wenig Kontakt zu anderen Menschen auf und können kaum Erlebnisse mit anderen teilen. Sie verwenden Spielzeug oft anders als vorgesehen und zeigen wenig Vielfalt in ihren Äußerungen.

Irina Matscheck-Marx vom Autismus-Zentrum in Trier warnt allerdings vor Verallgemeinerungen: "Jeder Autist ist anders. Typisch ist, dass sie in Teilbereichen sehr begabt sind, etwa im Mathematischen oder Musikalischen. Gleichzeitig fällt es ihnen oft schwer, einen Text und Zusammenhänge zu erfassen - zu verstehen, wie etwas gemeint ist."

Jannik hat Schwierigkeiten, dem Unterricht in der dritten Klasse einer normalen Schule zu folgen: "Beim Lesen verrutscht er oft in der Zeile, beim Schreiben weiß er nicht, wo er anfangen soll", sagt seine Mutter Sabine. "Dabei ist er sehr sensibel, er möchte gern Leistung bringen." Seit der ersten Klasse hat Jannik eine Erzieherin als Schulbegleitung, die ihm beim Lernen hilft.

"Die Strukturen für Kinder mit Autismus haben sich in den letzten Jahren in Trier wesentlich verbessert", stellt Irina Matscheck-Marx fest: "Schulbegleiter sind verbreitet, die Kostenträger - zumeist das Jugendamt - übernehmen vieles."

"Autisten haben noch immer eine Sonderrolle"

Wesentlich für die betroffenen Eltern und Kinder sei ein vernetztes Hilfesystem, etwa die regelmäßige und enge Kooperation zwischen Autismuszentrum, Jugendamt und Schule.

"Autisten haben noch immer eine Sonderrolle", sagt Hanne Modrow, Lehrerin an der Ausonius-Grundschule, die seit gut vier Jahren integrativ ist, also als Schwerpunktschule Kinder mit Beeinträchtigungen aufnimmt. Autismus gilt nicht als solche. "Wir wünschen uns schon lange, dass auch Autisten als Förderschüler laufen können", sagt Modrow. Die Bedingungen in der Schwerpunktschule seien günstig für Autisten, betont auch Schulleiterin Margret Wingertzahn: In den Klassen werde zusätzlich eine Förderlehrerin eingesetzt.

Sabine wünscht sich für ihren autistischen Sohn Jannik und für alle anderen betroffenen Kinder in Trier vor allem eines: "Es sollte normal sein, Kinder mit Beeinträchtigungen zu integrieren!"